

# Von der Heideburg in die weite Welt...

IM INTERVIEW: CHRISTOPHER STARK, JAHRGANG 1982, ALTSCHÜLER UNSERER SCHULE (1989-2002), AUTOR DES BUCHES „NEOLIBERALYSE“ (ERSCHIENEN 2014 IM WIENER MANDELBAUM VERLAG). HEUTE LEBT ER IN BERLIN UND ARBEITET IM BEREICH DER ERNEUERBAREN ENERGIEN. AUSSERDEM BETREIBT ER EINEN BLOG (NEOLIBERALYSE.DE).

*Hast Du noch Kontakt zu ehemaligen Klassenkameraden, Schulkameraden oder Lehrern?*

Ja, zu zwei, drei alten Freunden aus meiner Klasse und über meine Eltern gelegentlich zu Herrn Röckel und Frau Schnekenburger.

*Was ist Dir in positiver Erinnerung geblieben?*

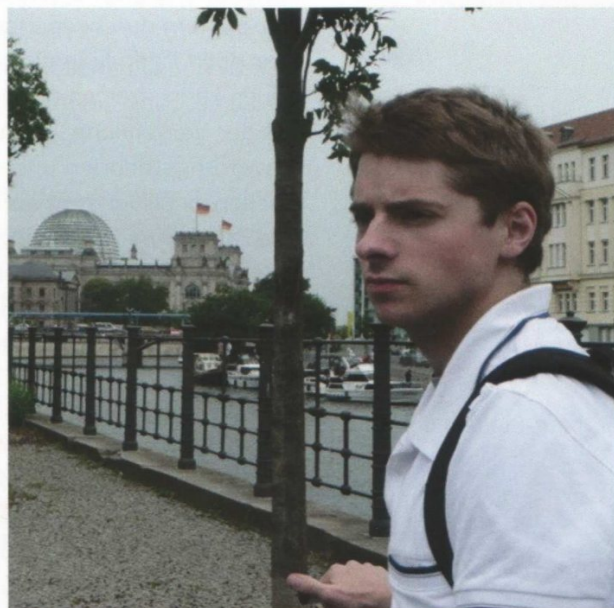
Die Waldorfschule in Harburg habe ich als eher undogmatisch, sehr schön gelegen und insgesamt positiv in Erinnerung behalten. Außerdem hatte ich Glück mit meiner Klassenlehrerin Frau Breuer sowie mit meiner Klasse, die alles in allem ziemlich nett und entspannt war – jedenfalls aus meiner Perspektive.

*Hast Du eine Vorstellung davon, inwiefern Deine Schulbildung sich prägend auf Deinen bisherigen Lebensweg ausgewirkt haben könnte?*

Ich glaube, ich bin weniger angepasst als die meisten Leute meines Alters, auf die ich so treffe. Außerdem ist mir das humanistische Bildungsideal extrem wichtig. Ich glaube, dass Persönlichkeitsbildung und individuelle Freiheit höchste Ziele von Bildung sein müssen. Und ich glaube, dass mir diese Schule maßgeblich geholfen hat, meinen Weg zu finden. Der ist zwar nicht wirklich linear, entspricht aber im Großen und Ganzen dem, was ich will – und nicht einem Weg, der mir von außen aufgezwungen wird.

*Hast Du eine Vorstellung davon, wie sich Schulbildung außerhalb der Waldorfschule anfühlen könnte?*

Ja, das scheint in der Regel mit mehr Leistungsdruck verbunden zu sein. Außerdem haben die meisten Schulen kein Bildungsideal und kein positives Menschenbild. Manche nennen sich als Ersatz dafür „humanistische Gymnasien“ – hier geht es aber weniger um Menschlichkeit und Persönlichkeitsbildung, sondern darum, sich beispielsweise mit Latein von der „einfachen“ Bevölkerung abheben zu können, auf dass sich die Schüler später besser gegen andere durchsetzen können.



*Nach der Schule hast Du Geographie hier in Hamburg studiert. Warum hast Du Dich damals für diesen Studiengang entschieden? War es rückblickend eine gute Wahl?*

Zum einen wegen des Numerus clausus, der entsprach exakt meiner Abiturnote von 2,1. Und zum anderen hat mich Oberstufen-Geographie irgendwie sehr interessiert – zumindest der anthropogeographische Teil, also Wirtschaftsräume, Migration, Globalisierung und so weiter. Geographie ist ein toller Studiengang und ich kann ihn mit Nachdruck weiterempfehlen. Ein vielseitigeres Fach mit mehr Entfaltungsmöglichkeiten kenne ich nicht. Leider kann man nur noch auf Bachelor/Master studieren, da ist einiges an Kultur, Freiheit und Spezialisierungsmöglichkeiten verloren gegangen.

*Im letzten Jahr ist Dein Buch „Neoliberalyse“ erschienen. Hier befasst Du Dich mit der Frage, auf welche Weise sich ein wirtschaftlich geprägtes Denken in viele andere Lebensbereiche hinein ausbreitet. Könntest Du kurz beschreiben, was der Auslöser Deines Schreibens war?*

Ich habe mich gefragt, was mich eigentlich an den vielen negativen politischen Entwicklungen am meisten stört und bin für mich darauf gekommen, dass fast alle negativen Entwicklungen mit dem Themenkomplex „Ökonomisierung“ zusammenhängen. Stichworte wären hier soziale Ungerechtigkeit, Sozialdarwinismus, Elitenkult, Wirtschaftsorientierung von Bildung, Ellenbogengesellschaft, Selbstoptimierung usw.

*Welche Erwartungen hattest Du an Dein Schreiben?*

Ich bin da nach und nach reingekommen. Ob man nun einen Aufsatz in der 4. Klasse schreibt oder eine Diplomarbeit oder ein Buch – so groß ist der Unterschied ja nicht – nur halt der Umfang und die Zeit, die man hineinsteckt. Vermutlich baut das aber wohl aufeinander auf.

*Könntest Du für Dich neue Antworten durch die intensive Auseinandersetzung finden?*

Ja, ich hatte zwar schon geahnt, dass es schlimm

steht um die Verbreitung von ökonomischem Denken in unserem Leben. Aber dass ich an wirklich allen Stellen unserer Gesellschaft fündig werden würde, hätte ich nicht gedacht.

*Wo gab es im Verlauf der Arbeit für Dich Überraschungen?*

Eigentlich keine. Ich war es ja schon gewöhnt, längere Texte zu schreiben. Zumindest seit meiner Diplomarbeit.

*Könntest Du eine Hauptthese formulieren?*

Eine solche könnte lauten: Es ist fast unmöglich, das Wirtschaftssystem aus dem Denken, Fühlen und Handeln der Menschen in Lebensbereichen jenseits des Beruflichen herauszuhalten. Dies kann anhand vieler Beispiele belegt werden. Es sind konkrete Maßnahmen notwendig, diese Entwicklung der Durchökonomisierung umzukehren. Die Prinzipien unseres (kapitalistischen) Wirtschaftssystems sollten also aus allen Gesellschaftsbereichen jenseits der Wirtschaft herausgedrängt werden. Etwa aus der Bildung, dem Bereich des menschlichen Körpers, aus zwischenmenschlichen Beziehungen und zum Teil aus dem Gesundheitssystem. Vor allem sollten aber unsere Lebensziele

## Impressum

### JAHR FÜR JAHR:

**Herausgeber:** Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Harburg e.V.

**Redaktion & Organisation:** Julia Hirdes, Martina Maurer, Michaela Schümann, Stephan Knauer

**Lektorat:** Eltern der Schule, Martina Maurer

**Anzeigen:** Julia Hirdes (anzeigen@rss-harburg.de)

**E-Mail Redaktion:** redaktion@rss-harburg.de

**Gestaltung, Herstellung:** Stephan Knauer

**Fotos:** Stephan Knauer, Eltern, Schüler, Kollegen.

**Auflage:** 2500 · **Ersch.:** 11/2015

**Druck:** druckdiscount24

#### DIE SCHULE:

**Adresse:** Rudolf Steiner Schule Harburg  
Ehedorfer Heuweg 82 · 21149 Hamburg  
Tel.: 040 - 797 181-0 · Fax: 040 - 797 181-20

**E-Mail Schule:** mail@rss-harburg.de

**Bankverbindung für Spenden:**

Verein z. Förd. d. Waldorfpäd. Harburg,  
IBAN DE55 2075 0000 0000 1109 40

**BIC:** NOLADE21HAM (Sparkasse Harburg-Buxtehude)

**Internet:** www.rss-harburg.de

Die Schule ist Mitglied im Bund  
der Freien Waldorfschulen und  
im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband



Bund  
der Freien  
Waldorfschulen

weit über Leistung, Erfolg und Geld hinausgehen.

*Aus dem Buch entnehme ich eine starke Besorgnis Deinerseits, dass die Normen und Wertesysteme, die sich im Wirtschaftsleben entwickelt haben, unsere persönliche Autonomie – unsere individuelle Freiheit – bedrohen. Stimmt Du mir da zu?*

Ja. Wenn sich die größten gesellschaftlichen Anstrengungen auf Wirtschaftswachstum und Leistungserbringung beschränken, ist es die individuelle Freiheit, die auf der Strecke bleibt. Es muß eben auch die Möglichkeit geben, sich in Teilen oder vollständig der Leistungsgesellschaft zu entziehen.

*Dennoch: wo siehst Du Gegenbewegungen?*

Unschwer zu erkennen ist ja die Vielzahl von Gegenbewegungen, die seit einigen Jahren an allen Ecken und Enden hervortreten. Wie etwa momentan die Proteste gegen das Freihandelsabkommen TTIP. Hier formiert sich wirklich aus allen Bereichen der Gesellschaft Widerstand gegen unsere Polit- und Wirtschaftseliten. Es gibt auch sonst vieles: Antikapitalistisches, Graswurzelbewegungen, eine Welle von Genossenschaftsgründungen usw. Koordiniert ist das alles aber nicht und unterstützt wird das von unserer neoliberalen Regierung natürlich auch nicht.

*Grund zu Optimismus? Einen kleinen Funken Hoffnung?*

Hoffnung ja, Optimismus nein. Für jede Katastrophe, die von der Zivilgesellschaft verhindert wird, wird in den Hinterzimmern der Macht eine zweite Ungeheuerlichkeit durchgesetzt. Während wir gegen TTIP protestieren, liegt doch schon das nächste Freihandelsabkommen für Fracking, grüne Gentechnik und Hormonfleisch in der Schublade. Ein weiteres Beispiel: Im selben Zeitraum, in dem die (erfolgreichen) Studiengebührenproteste stattfanden, wurde das unmenschliche Bachelor-Master-System durchgepeitscht. Und wenn man sich dann aber doch irgendwie über die Politisierung der Massen freuen kann, steigen auf einmal Horden von Wirtköpfen aus der Versenkung, verquirlen Kapitalismuskritik, Verschwörungstheorien und stumpfen Ausländerhass und machen ihre Querfront auf (Pegida etc.)! Ich glaube, es ist eine Bewegung notwendig, die mit zivilem Ungehorsam die Hinterzimmer der „Lobbykratie“ systematisch und flächendeckend stürmt und unsere korrupten Polit- und Wirtschaftseliten zwingt, entsprechend dem Gemeinwohl zu agieren.

*In Deinem Buch gibt es auch ein Kapitel zur Ökonomisierung des Bildungs- und Erziehungsbereichs. Darin beziehst Du Dich stark auf Amy Chua, eine Bestsellerautorin, die in ihrem sehr umstrittenen Buch „Die Mutter des Erfolgs...“ ihre Erziehungsmethoden offenbart. Sie unterscheiden*

sich ganz deutlich von unserem Blick auf Erziehung, bei Chua wird extremer Leistungsdrill und emotionaler Druck systematisch eingesetzt, um möglichst „erfolgreiche“ Kinder zu formen. Ihr „Erfolg“ spiegelt sich bei Chua wider in herausragend guten Schulnoten und großen Leistungen im musikalischen oder auch sportlichen Bereich. Du bist wie alle Schüler hier in Deiner Schulzeit nicht gleich diesen Wertesystemen ausgesetzt gewesen, zumindest gab es über lange Jahre keine Noten und somit auch keinen für alle erkennbaren „Klassenprimus“. Und dennoch – so vermute ich – hatten sowohl Mitschüler als auch Lehrer einen ganz guten Überblick über den Stand der einzelnen Schüler. Möchtest Du dazu etwas sagen?

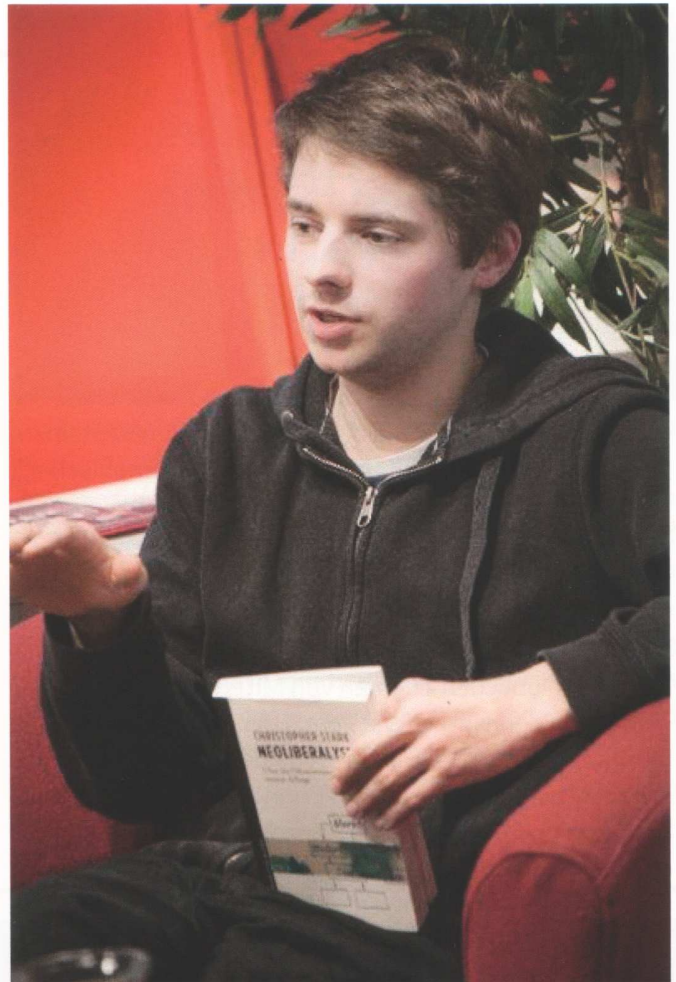
Es entspricht dem Zeitgeist, alles und jeden quantitativ bewerten zu wollen und diese Zahlen in Reihenfolgen („Rankings“) zu bringen. Die Abwesenheit von Schulnoten und die damit einhergehende Reduktion des Leistungsdrucks an Waldorfschulen ist ein grundlegend anderer und besserer Ansatz. Auch Pädagogen jenseits der Waldorfpädagogik wissen eigentlich, dass der Mensch nicht wie eine Maschine funktioniert und das Ausüben von Druck oder das Eintrichtern von Wissen selten dazu führt, dass Menschen mitdenken können – geschweige denn eine eigene Persönlichkeit entwickeln. Die Waldorfschulen sollten ihren Kurs fortsetzen und neoliberale Vorschriften aus der Politik soweit wie möglich unterlaufen.

*Deine Ausführungen über den „Kompetenznachweis Kultur“, einen Pass, mit dem Jugendliche dokumentieren können, wie sie sich außerschulisch mit kulturellen Themen auseinandersetzen, erinnert mich an ein kürzlich erlebtes Gespräch, als ein Jugendlicher mir deutlich machte, dass er sich im Sport ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagiere, um damit in späteren Bewerbungsgesprächen punkten zu können. Ich hätte ihm eine andere Motivation gewünscht. Was hältst Du von solchen Entwicklungen?*

Ich finde es traurig, wie sich Leute nicht nur zu Sklaven ihres Lebenslaufes machen lassen, sondern darüber hinaus unbewusst selber zu Lobbyisten für die neoliberale Ideologie werden. Aber wo bleiben die Kultur und das Lebensglück in einem funktionalistischen Leben, in dem es keinen Platz für Fehler, Dahindriften oder „sinnlose“ Tätigkeiten gibt?

*Du schreibst: „Das Menschenbild im Zeitalter des Neoliberalismus ist der Homo oeconomicus, also der Mensch, der sein Handeln und Streben auf individueller Ebene am Materialismus und auf gesellschaftlicher Ebene an ökonomischen Zielen ausrichtet und dessen Denken in Bahnen von Effizienz und Leistung verläuft.“ Siehst Du Dich mit Deinem „Schulranzen“, Deiner Schulbildung, gut gerüstet, um in neoliberalen Lebenswelten klarzukommen?*

Interessanterweise sind gerade Menschen, die das Gesellschaftssystem durchschauen, häufig besonders leistungsfähig in diesem System. Und Waldorfschüler haben gute Voraussetzungen dafür. Vielen von ihnen ist



aber, glaube ich, das Leben wichtiger als der reine Erfolg und sie entziehen sich – zumindest in Teilen – dem krank machenden Wettbewerb. Man gibt ja auch Nischen und Orte, die gut zu ertragen sind. Ich denke, es fängt in der Schule an, wo man andere abschreiben lässt, anstatt sich einzubilden, man komme besser voran, wenn man die anderen hinter sich lasse und ihnen nicht helfe. Das ist sowohl unmenschlich, als auch falsch.

*Weiter schreibst Du: „Menschen, die sich der „Logik“ des Marktes widersetzen oder die aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen ablehnen und einen anderen Weg gehen wollen, werden als gestrig angesehen.“ Wie würdest Du die Bildungsarbeit der Rudolf Steiner Schule Harburg – so wie Du sie erlebt hast – an dieser Stelle einordnen? Anders gefragt: Würdest Du Deine Kinder zu uns schicken?*

Ich finde die Bildungsarbeit der Rudolf-Steiner-Schulen sehr gut und sehr wichtig – mal abgesehen von Veranstaltungen wie der Kinderhandlung, die mir persönlich eher negativ in Erinnerung geblieben ist. Ich habe noch keine Kinder und die Schulform wird dann mit der Freundin ausdiskutiert, wenn's soweit ist :). Ich wäre aber schon für eine Waldorfschule. Allerdings nicht um jeden Preis. Man sollte sich die jeweilige Schule in der Nähe zuvor genau angucken. Es soll ja auch komische Waldorfschulen geben. Da ich nicht in Hamburg wohne, kommt diese Schule wohl nicht in Betracht, auch wenn ich sie mag.

*Interview durch Julia Hirdes, Redaktion*